

Reichstag.

Berlin, 24. Januar. Ohne Diskussion erledigte das Haus eine Anzahl Rechnungsvorlagen und die erste und zweite Lesung der am 28. Mai 1881 in Galat unterzeichneten Zulassungs- zur Schiffahrt für die Osmannische Türkei.

Hierauf schloß sich die dritte Beratung des Etats, zu welcher als Kommissar mit Rücksicht auf die zu erwartende Debatte über den königlichen Erlaß der Minister v. Puttkamer angemeldet war.

Der Abg. Hänel: Der Einwand, daß dieser Erlaß nicht vor das Forum des Reichstages gehöre, werde dadurch hinfällig, daß die in demselben ausgesprochenen Ansätze über die Wichtigkeit der Beamten auch die Wahlen zum Reichstage betreffen; ferner sei nicht zu vergessen, daß die konstitutionelle Stellung des Königs von Preußen untrennbar sei von der des deutschen Kaisers. Der Minister wies die Auslegung als unzulässig zurück, daß die Erlasse nach der Bedeutung einer öffentlichen Korrespondenz einen Konflikt antizipieren solle.

die ihre staatsbürgerlichen Rechte, ihr aktives und passives Wahlrecht beschränkten. Allerdings lege das Amt seinen Trägern Zurückhaltung in der Agitation auf, aber Zurückhaltung in jeder Agitation nach rechts und links. Was werde aber der Erlaß zur Folge haben? Er werde wieder die Königstreue zur Wahlparole machen und strebsame Beamte zur Wahlbeeinflussung veranlassen, vor Allem aber den König in den Parteikampf ziehen und darin liege die große Verantwortung, die der Erlaß dem auferlege, der ihn gegengezeichnet hat. (Beifall)

Herr v. Bismarck begann mit einer staatsrechtlichen Auseinandersetzung, deren Sinn darin ginz, daß er heute nur in seiner Eigenschaft als preussischer Ministerpräsident spreche. Es sei grundsätzlich, wenn man glaube, der Erlaß sei bestimmt, einen Konflikt einzuleiten, es werde keinen Konflikt geben, so sehr ihn auch die Linke herbeijehne (Widerspruch). Auch wolle der Erlaß kein neues Recht schaffen, sondern nur das unbestritten bestehende Recht von der konstitutionellen Legende entleiden, die auch im Vortrag des Vordröbers üppig genudert habe. Die weiteren Ausführungen des Reichskanzlers waren eine Reihe aphoristischer verfassungsrechtlicher Bemerkungen, die eine Verwahrung gegen den Vorwurf des Hausmeiertums und der Kanzlerdiktatur enthielten, ferner behaupteten, daß es neben dem Könige eine Ministerregierung in Preußen nicht gebe, daß der König befehle und die Minister gefordert. Es sei ja auch ein Glück, daß es in Preußen stets so gewesen sei, denn hätte der König seit 1860 nach den konstitutionellen Vorschriften der Kisten und nach dem Willen der Majorität der Kammer regiert, so würde die Politik eine ganz andere Wendung genommen haben, dann gäbe es kein einziges Deutschland und keinen Reichstag.

Herr v. Bismarck: Ich bitte um Ruhe. Herr v. Bismarck: Die Herren haben in dem Augenblicke, wo ich von dem Vorwurfe der Feigheit sprach, ihn wiederholt. (Zurufe aus der Fortschrittspartei: Niemals.) Dann danken Sie Gott! Wenn ich nicht das Gefühl der

Treue und der Vertretung der königlichen Rechte hätte, was sollte mich an dieser Stelle halten? Ist es ein Vergnügen, an dieser Stelle zu stehen, wenn man gedungenen ist, sich gegenüber den unberechtigten Angriffen, die einer zweifelhafte Rede eingeflochten sind, zu verteidigen? Wenn ich nicht höhere Pflichten hätte, ich würde von Ihnen mit Vergnügen auf Nimmerwiedersehen Abschied nehmen.

Weiter setzte der Reichskanzler auseinander, daß die Stellung der Beamten bei den Wahlen so von ihm aufgefaßt werde, daß kein Beamter gehindert sein solle, zu wählen, wie und wen er wolle. Und dürfen die Beamten gegen die Politik der Regierung nicht agitieren und hätten die Pflicht, Entstellungen und Unwahrheiten, die in der Wahlbewegung über die Absichten der Regierung verbreitet würden, zu widerlegen. Der Reichskanzler schloß unter lebhaftem Beifall der Rechten mit der Versicherung, daß der König und Kaiser sich seiner persönlichen Regierungsrechte vollkommen bewußt und nicht geblendet sei, sich dieselben durch irgend eine konstitutionelle Legende schmälern zu lassen. Die Verfassung ist also in keiner Weise verletzt und ich kann hier nur die Erklärung abgeben, daß sich S. Majestät Ihre verfassungsmäßigen Rechte weder nehmen noch verflummern und sich nicht davon wird abbringen lassen, in der durch seine Vorfahren überkommenen Weise den Wechselverkehre mit seinem Volke zu gestalten, und wenn ich S. Majestät hierbei zur Seite stehen darf, so geschieht es als Diener, nicht als Vornund. (Beifalls Bravo.)

Abg. Hänel: Herr Präsident, Sie haben es geriat, daß ich den Herrn Reichskanzler unterbrochen hätte und ich habe es für angezeigt, bei dieser Gelegenheit meine Entschuldigungen folgen zu lassen. Herr Präsident, der Herr Reichskanzler hat mit einer Wendung, die auf meine Rede bezogen werden muß, behauptet, es sei hier gegen ihn der Vorwurf der persönlichen Feigheit gefallen. Darauf muß ich erwidern, daß dieser Vorwurf rein und einfach aus der Luft gegriffen ist und lediglich in der Phantasie des Herrn Reichskanzlers existiert. (Zustimmung links; Widerspruch rechts.) Es ist also in der That keinerlei Veranlassung zu den leidenschaftlichen Szenen vorhanden gewesen, die der Reichskanzler hier aufgeführt hat und ich bin der Meinung, daß vielmehr der Reichskanzler eine Mäße . . . (Großer Lärm rechts; Beifall links.)

Präsident v. Levetzow stellt durch wiederholtes Klingeln die Ruhe wieder her.

Herr v. Bismarck: Es gewinnt den Anschein, als wolle der Herr Vordröber die Wirkung dessen, was er und Andere gesagt, abschwächen; ich lasse mir aber nicht anreden, daß ich mit meiner Behauptung Recht gehabt, denn, wenn mir Jemand sagt, ich suche mich in meiner Dienstpflicht mit des Königs Person und Namen zu bedien, so ist das allerdings ein Vorwurf der Feigheit (Widerspruch links). Ich bin zwar an Beleidigungen gewöhnt, aber dies ist eine Beleidigung, die gegen meine Ehre geht und wird nicht damit gut gemacht, daß man sie abläßt. (Beifalls Unruhe links; Beifall rechts.)

Präsident v. Levetzow: Ich habe weder Herrn Hänel, noch einem bestimmten anderen Abgeordneten eine Mäße erteilt, noch auch beim Ansprechen meiner Bitte, die Zwischensprache zu unterlassen, irgend einen Namen genannt; meine Bitte ging nur dahin, mit möglichster Mäße verhandeln zu wollen. (Beifall.)

Herr v. Treitschke trat in einer von der Rechten mit großem Beifall aufgenommenen pathetischen Rede für den Erlaß ein, der nur in Erinnerung bringe, was in

Ein kräftiges Wort gegen die Kurpfuscherei!

(Original-Ausf.)

(Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.)

Die Naturelemente, wie sie sich (schredlich) offenbaren in den Einflüssen der Witterung, Brandungen des Meeres, und anderen schwer beschreibbaren Kalamitäten, fordern jährlich ihre Opfer — vielleicht ebenso viel erbeiget die Unverschämtheit, nicht immer nur Unkenntnis. Was auf dem Gebiete der Behandlung des erkrankten Körpers noch täglich aus Unverschämtheit geschieht, ist trotz der rapiden Fortschritte in der allgemeinen Aufklärung und in der medizinischen Wissenschaft mehr als erschaulich. Millionen giebt unser Staat, geben unsere Kommunen, wohlthätige Vereine und Personen jährlich für ärztliche Institute, für öffentliche Gesundheitsfördernde (hygienische) Zwecke aus, keine Mittel werden gespart, unsere jungen Mediziner zu trefflichen Ärzten heranzubilden, die großartigen, früher kaum gekannten Erfolge werden täglich auf den verschiedensten Gebieten der Medizin fast vor den Augen des Publikums erzielt — und doch finden selbst hier und in der Umgegend marktschreierische Pfuscher, die von feiner Unmähigkeit und keinem Untern zu rückzusehen, lebhaften Zuspruch. Selbst Gebildete unterliegen bei chronischen Leiden dieje gebuldeten Pfuschererinnern mit anständigen Honorar.

Woher das im Zeitalter des Fortschritts und der Bildung? Einmal können sich namentlich noch viele ältere Personen nicht von der Idee eines Arztes im Anfange dieses Jahrhunderts oder noch früherer Zeiten losmachen. Es scheint das ja fast entwendbar, wenn man bedenkt, daß selbst ein Lehrling den Arzt als eine lächerliche Figur vorführt. Nun den heutigen Arzt mit dem vor hundert Jahren zu vergleichen, ist so unmaritisch, als wenn man sich unter einem Würgermeister des heutigen Halle einen Obergesellen von anno 1700 vorstellen sollte. Bei der überwiegenden Zahl unserer heutigen Ärzte ist von dem mythischen, vollständig unwissenschaftlichen Kram früherer Zeiten nichts mehr zu finden, wir ersehen unter ihnen weit erst und nichtern beobachtende, gewissenhafte Männer der Wissenschaft, die sich bemüht sind, was sie leisten können, und auch offen bekennen, was nach dem heutigen Stand der Wissenschaft noch nicht zu erreichen ist. Damit sind wir am dem höchsten Punkt angekommen.

Der Kurpfuscher, der Schreier und Schwindler kann eben Alles heilen. Da erkrankt Jemand z. B. an einer Unerschreibbaren und bisher unheilbaren Geschwulst in den Nieren- oder Harnorganen. Man glaube nicht, daß sich derartige Leiden auf die erste Untersuchung hin erkennen (diagnostizieren) lassen. Der aufmerksame, pflidtreue Arzt findet vielleicht nach vierzehntägiger, oft erst monatelanger Beobachtung die traurige Diagnose. Jetzt heißt er möglichst schonend seine feine Leberzeugung den Angehörigen mit, erklärt ihnen, der Patient werde höchstens zwei, drei Monate oder gar ein Jahr noch leben; das einzige, was er thun könne, sei: Bekämpfung der einzelnen Symptome, Binderung der Schmerzen. Er wendet, wenn er loyal verfährt, nichts dagegen ein, daß die Bestätigung von anderen, vielleicht noch berühmteren Kollegen eingeholt wird. Jetzt ist der Moment gekommen, wo Fassung und Besonnenheit oder Verzweiflung und Unflughheit die einzuschlagenden Wege bestimmen sollen.

Siegen die letzteren — und sie siegen leider noch sehr oft —, so tritt der vielbesessene Pfuscher in Tätigkeit. Dieser Mann ohne wissenschaftliche Bildung aber mit viel Lebenserfahrung hat dann auf den ersten Blick erfaßt, was dem armen Patienten fehlt (namentlich, wenn er so klug war, vorher Erkundigungen einzuziehen). Er erklärt mit feierlicher Einnahme, die Sache stünde allerdings schlecht, unterläßt es aber nicht, durch ungeweihte hingeworfene Worte durchblicken zu lassen, daß unter seiner Behandlung überhaupt die Sache nie so weit hätte kommen können. Dann müssen die üblichen unfrühen Medizinikullen von ihm selbst bezogen werden, auf denen in langen Sätzen so ausführlich die Gebrauchs- anweisung enthalten ist, daß es jedes Kind verstehen kann. Oft präfizieren sie Beide im Hause, kaum ist vorn heraus der Arzt gegangen, so rückt auf der Hintertreppe der würdige Träger der unerschreibbaren Lebenserfahrung an.

Ich mache mich als genauen Kenner des Pfuscherwesens nun von Seiten des Publikums auf den Einwand gefaßt, sie könnten mit eckdräftig eine große Zahl von Heilungen durch die Angelegten beglaubigen. Grade auf diesen Einwand stützt sich mein zweiter Angriff gegen die Kurpfuscher. Sie übertreiben aus Unkenntnis und Gewinnmucht die Gefahren und Folgen der Krankheiten. Zum Glück für die Menschheit

sind verhältnismäßig von den jeweilig existierenden Krankheiten die wenigsten tödlich. Vielleit sind gerade die alltäglichen kleinen Leiden, die man fast zum Hausgebrauch rechnet, die Mehrzahl aller vorkommenden Anomalien. Sie entziehen sich mit Recht fast größtenteils der ärztlichen Behandlung; sie unterziehen der Praxis der Mütter oder sonstiger erfahrener Leute — wofin sie auch gehören. Darüber denkt indere der menschenfreundliche Pfuscher emler. Er kennt hunderte solcher Fälle aus seiner jahrelangen Praxis, wo ein Kind einen hartnäckigen Schnupfen gehabt hat und drei Jahre später an der Gehirnentzündung starb, und andere graufige Geschichten mehr über den Zusammenhang von geringfügigen Ursachen und entgeglichen Folgen. Also schleunigst wird der Todes- kandidat dem edlen Ketter in die Kur gegeben — und siehe da: — was entweder von selbst oder unter Anwendung der üblichen Hausmittel geschwunden wäre, ist von diesem Herrn „Doktor“ natürlich erst etwas hingezogen und dann glänzend geheilt worden. Und wie gemüthlich so ein Mann ist! — mit dem läßt sich reden wie mit feines gleden! So einem Manne bezahlt man auch gern das Doppelte und Dreifache der ärztlichen Gebühren! O diese Herren stehen sich peluniar ausgezeichnet. Man klagt ja vielleit nicht mit Unrecht über die Höhe der Apothekerrechnung — was aber der Pfuscher für enormes Geld fordert und erhält für die selbsthätigen, äußerst billigen Mitteln, das überbeißt um das fünf- und sechsfache die offizielle Taxe.

Diese kleinen Illustrationen aus dem täglichen Leben können natürlich nicht ausreichend das Verriegerische und Gefährliche des Unwesens der Pfuscheri brandmarken. Es ist das ein Thema, das die ärztlichen Kreise unausgesetzt beschäftigt. Für nachweisbar (!) schwere Schädigungen an der Gesundheit ihrer Patienten müssen die Pfuscher gesetzlich haften. An dessen die strengsten Strafbesimmungen werden hier wenig nützen; wie schwer und unanbar es übrigens ist, auf einem so heißen Gebiete klägerlich vorzugehen, ist durch eine Anzahl in neuerer Zeit geführter Prozesse bewiesen. Nur eine sachgemäße Aufklärung und das leuchtende Vorbild der Gebildeten kann dahin führen, daß einst von Kurpfuschern im Volke dieselbe historische Erinnerung zurück bleibt, wie heute von den Hegen und Zaubernern des Mittelalters. D. M.

Deutschland immerdar Rechtsens gewesen sei und Rechtsens bleiben werde.

Auf die Rede des Kanzlers, der Herrn v. Treitschke antwortete und dann den Saal verließ, antwortete zunächst Herr v. Bennigsen. Derselbe bestritt die juristische Korrektheit des Erlasses in seinen verfassungsrechtlichen Deduktionen nicht, läugnete aber, daß Anlaß dazu gegeben sei und hob die Bedenken hervor, die es habe, die Person des Monarchen in den politischen Streit zu ziehen, zumal da, wo die Regierungspolitik nicht siegreich, sondern, wie es zur Zeit der Fall sei, in höchst prekärer Lage den Parteien gegenüberstehe. Die Interpretation des auf die politische Haltung der Beamten bezüglichen Theils des Erlasses erstreckte sich im Wesentlichen der Zustimmung des nationalliberalen Redners, der die Auffassung des Kanzlers der bisher in der Presse vertretenen gegenüberstellte und sie den nachgeordneten Behörden zur Beachtung empfahl, ohne sich indessen optimistischen Erwartungen hinzugeben.

Noch steifischer verhielt sich in letzterem Punkte Herr v. Stauffenberg, der sich von den Interpretationen des Kanzlers keinen Erfolg verspricht, es sei denn, daß man dieselben in gleich autoritativer Form, wie den Erlass selbst thun macht. Die Gesammtlage des deutschen Konstitutionalismus, die systematischen Verträge gegen den Einfluß des Parlaments seien ein Hindernis, welcher nicht viel Vertrauen auskommen lassen könne. Nach parlamentarischem Regiment zu streben, verbiete die Verfassung, was man aber verlange und verlangen müsse, sei die Verständigung der Regierung mit einem frei gewählten Parlament.

Die Herren v. Kardorff und v. Malgahn-Galt traten für den Erlass ein, den sie als einen notwendigen Selbsterhaltungsgang der Krone den fortschrittlichen Tendenzen gegenüber anstehen.

Der Staatssekretär v. Bötticher wiederholte die Erklärung, daß es der Regierung fern liege, einen Konflikt herbeizuführen, wie er überhaupt das Bestreben, die parlamentarischen Rechte zu vermindern, schlechthin in Abrede stellte.

Nachdem die Herren Richter und Liebknecht gesprochen, stellte sich bei der Abstimmung über einen Beratungsantrag die inzwischen eingetretene Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus.

Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

Halle, 25. Januar.

(Der Abdruck unserer Kolonialnachrichten ohne Quellenangabe ist verboten.)

In der gestern Nachmittag 5 Uhr auf dem Rathshaus abgehaltenen Sitzung der Kommission zur Vorbereitung der Wahl des ersten Bürgermeisters wurde zunächst der Bericht der Deputation, welche vor Kurzem nach Polen, bezugs nächster Information über den Kandidaten, Herrn Regierungsrath Dr. Kübler, gerichtet war, entgegengenommen. In der am Donnerstag stattfindenden außerordentlichen Stadtvorordnetenitzung sollen den Herren Stadtvorordneten vier Kandidaten in folgender Reihenfolge in Vorschlag gebracht werden: Regierungsrath Dr. Kübler-Polen, Bürgermeister Stauder-Halle, Bürgermeister Hammer-Standenburg und Stadtsynikus Certy-Berlin.

Der „Liberaler Wahlverein“ wird morgen Donnerstag in Neumarkt-Schießgraben seine Generalversammlung abhalten. Die Wichtigkeit der Tagesordnung wird die Mitglieder veranlassen, zahlreich zu erscheinen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird unser Reichstagsabgeordneter Dr. Alexander Meyer in der Sitzung erscheinen.

Nach der beendeten Aufstellung der Klassenener-Nolle pro 1882/83, wozu der Personenstand im November 1881 aufgenommen worden ist, beläuft sich die Bevölkerung in hiesiger Stadt auf 72719.

Der dritte kommunal-Wahlbezirkverein hielt gestern Abend im „Glauchaischen Schießgraben“ unter dem Vorsitz des Herrn Rentier Wächter eine Versammlung ab, in welcher u. a. folgende Sachen besprochen resp. erledigt wurden. Der Herr Vorsitzende machte Mittheilung über den Erfolg der Seitens des Vereins an den Magistrat gerichteten Petitionen bezüglich der alten Thorpostenwärter am Mannichs-, Hammer- und Schifferthore, ferner bezüglich der Zuschüttung der Gräben in der Liebenauer-, Wesener- und Wörmlikerstraße und bezüglich der eingelegten Vergütung des Geländers auf der Schifferbrücke, der zu Folge die erstere bereits in einer der letzten Stadtvorordneten-Versammlungen behandelt wurde, wegen der beiden anderen alle Aussicht vorhanden ist, daß den berechtigten Wünschen des Vereins entsprochen wird.

Durch die Wahl des Herrn Rentier Wächter zum Stadtvorordneten und dem freiwilligen Austritt eines Vorstandsmitgliedes sind zwei Stellen im Vorstande erledigt, die in der nächsten Versammlung durch Neuwahl wieder besetzt werden sollen. Seitens eines Mitgliedes wurde auf einen Uebelstand aufmerksam gemacht, der namentlich den Passanten und den Anwohnern der Glauchaischen Kirche lästig wird. Wahrscheinlich in Folge ungenügender Feuerungsanlage in der Zunderfiederei auf dem Hospitalplatze entzündet der große Schornstein derselben eine solche Menge von Flugasche, daß die Passanten davon bedrückt werden, abgesehen von den Anwohnern, denen die unangenehme Asche durch die offen gehaltenen Fenster in die Wohnräume dringt und sich hier auf den Möbeln u. lagert. Es wurde angefragt, ob man beschließen, in Form einer Petition den Magistrat zu ersuchen, eine baldige Abhilfe dieses Uebelstandes zu veranlassen. Da die Abgänger der projektirten Zwingerstraße (vom Stege durch den sogenannten Zwinger nach der Thorstraße) mehr Entgegenkommen zeigen, als bisher, so empfiehlt es sich, um das rentable Projekt bald zur Ausführung gelangen zu lassen, den Magistrat zu bitten, dieser Frage näher zu treten. Es wurde beschlossen, in dieser Angelegenheit ebenfalls petitionirend an den Magistrat heranzutreten. — Für die nächste Versammlung ist ein Vortrag des Herrn Professor Dr. Koblischkitter in Aussicht gestellt worden. Derselbe

findet am Dienstag den 7. Februar Abends 8 Uhr im Glauchaischen Schießgraben statt.

Heute Abend werden die von der Stadt in der verlängerten Wilhelmstraße aufgestellten 4 Petroleumlaternen zum ersten Male erleuchtet und ist somit einem in jener Gegend längst gefühlten Bedürfnisse Abhilfe geschaffen.

Wie alljährlich, so werden auch dieses Jahr, und zwar am kommenden Freitag Abend die Herren Studirenden der Landwirthschaft in dem von Herrn Deputierten Trandorf und Kunstgärtner Herz geschnaddeh beleuchteten Saale der Stadtschützengesellschaft ein Winterfest abhalten, zu dem bereits seit längerer Zeit die Einladungen ergangen sind.

Den Besuchern der „Trio-Concerte“ in der „Tulpe“ theilen wir mit, daß nächsten Freitag Fräulein Martin, vom Stadttheater in Leipzig, als vorzügliche Concertsängerin belannt, mitwirken wird. Das Programm wird in nächster Nummer folgen.

Die „Plattländische Vereinigung“ wird am 24. Februar Abends im „Neuen Theater“ eine Soirée abhalten.

Der „Halle'sche Kriegerverein“ (Vorsitzender Schornsteinfegermeister Richter) wird am 18. Februar d. Abends im „Neuen Theater“ sein diesjähriges Winterfest, bestehend in Concert, Theater, Vorstellung lebender, patriotisch gehaltener Bilder mit Gesang und Ball, abhalten, zu dem die Vorbereitungen getroffen werden. Die Einnahme soll zum Besten der Unterthätigen für hilfsbedürftige Kameraden im Verein verwendet werden.

Der „Halle'sche landwirthschaftliche Verein“ wird am nächsten Sonnabend Vormittags 11 Uhr im Hotel zur „Stadt Hamburg“ unter dem Vorsitz des Herrn C. von Krosigke eine Versammlung abhalten, die außer geschäftlichen Sachen auch zwei Vorträge, nämlich des Herrn Professor Dr. Büß über „die neuesten Ergebnisse der Vungenfunde und Miltbrand-Pimplungen“ und den des Herrn Dr. Liebscher über „die Landwirthschaft Japans mit Berücksichtigung der Betriebsverhältnisse Deutschlands“, bringen wird.

Der hiesige „deutsche Gelehrtenverein“ hielt am Sonnabend Abend in seinem Vereinslokale „Brehlers Berg“ seine erste diesjährige Generalversammlung ab. Der Vereinsvorsitzende, Herr Carl Müller, eröffnete den Jahresbericht, der im Allgemeinen günstige Resultate brachte. In den Vorstand für das laufende Vereinsjahr wurden gewählt die Herren Carl Müller als Vorsitzender, Hermann Reinbothe als Schriftführer, Heinrich Schotte als Kassirer, Franz Ertel als Archivar, Heinrich Müller und August Kuhn als Beisitzer. Die Gewählten nahmen das ihnen übertragene Amt an. Die Rechnungslegung erfolgte durch den Kassirer Schötte, nach vorzutragendem Revisionsbefund wurde dem Kassirer Decharge erteilt.

Die erste „Bürger-Krankenkasse“ hielt gestern Abend in „Wälde's Restaurant“ hier eine Generalversammlung ab. Die auf der Tagesordnung stehenden Punkte, als Rechnungslegung, Prüfung derselben und Dechargeerteilung, Vorstellung neuer Mitglieder und Geschäftliches wurden erledigt.

Die neu gebildete „Schiefer- und Ziegelbedeckungs-Jungung“ hielt vor Kurzem in der „Kläster-Laerne“ hier ihre Quartalsitzung ab. Der Obermeister, Herr Schiefer- und Ziegelbedeckungsmeister Zander eröffnete den Jahresbericht, der sich als für die gewerblichen Interessen günstig erwies. Die Rechnungslegung wurde durch den Rentanten, Herrn Ziegelbedeckungsmeister Neumann geleitet und die beantragte Decharge erteilt. Die statutenmäßige aus dem Vorstand ausscheidenden Herren Ziegelbedeckungsmeister Neumann (Rentant) und Nebel (Schriftführer) wurden wiedergewählt und nahmen an.

Gestern Mittag fing auf dem Marktplatz der viel-fach vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Keifel von hier mit einem fremden Manne ohne Veranlassung Streit an und schlug denselben mit der vollen Faust ins Gesicht, so daß der Betroffene eine bedeutende Verletzung erlitt. Keifel wurde kurz darauf von dem auf dem Marktplatz stationirten Polizeigeranten verhaftet.

Eine empfindliche Strafe erhielten in der am Montag abgehaltenen Schöffengerichtssitzung die Wurf-träger Luze, gebürtig aus Wehlitz, jetzt hier, und Schaaf, gebürtig aus Unterrießleb, jetzt hier. Dieselben hatten in der Nacht zum 5. Januar d. J. den auf Urlaub sich hier aufhaltenden Warioen Zander ohne Veranlassung in der Nähe des Wartes überfallen und theils mit einem Messer, theils mit einem Gestein. Ochseneimer demohnen zugebeut, daß der Verletzte Aufnahme im Militärhospital finden mußte. Der Amtsanwalt beantragte gegen Luze 4 Monate, gegen Schaaf 2 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof bestrafte aber in Anbetracht der Gemeingefährlichkeit und der Noth der Angeklagten dieselben wie folgt: Luze mit 8 Monaten und Schaaf mit 3 Monaten Gefängnis.

Am 23. d. Mts. Morgens 3 Uhr wurde der von einem Veranlagten heimtückende Schloßbesitzer E. von hier am Mühlberge abgemordet von drei Personen überfallen und mit gefährlichen Werkzeugen, angeheimt mit Messern, bearbeitet, so daß derselbe mehrere blutende Verletzungen davontrug. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

Standesamt Halle. Meldung vom 24. Januar. Aufgeboden: Der Metzger C. Krump, große Wallstraße 24, und A. Stöfel, Mühlberg 11. — Der Schlosser R. Huzarowitsch, Kanowstraße 12, und L. Dradsdorf, gr. Wallstr. 24.

Geboren: Dem Postkassirer J. Müller ein S., gr. Klausstr. 11. — Dem Steinleger J. Saalfeld ein S., Schützen 14. — Dem Tischler H. Kersten ein S., Laurerstraße 7. — Dem Arbeiter F. Deming ein S., Kellnerstraße 8. — Dem Fotometrischer F. Eichenhammer ein S., gr. Wallstr. 1. — Dem Kohlweber C. Wörz ein S., Kellnerstr. 8. — Dem Drochsenbesitzer D. Wörz ein S., Marienstr. 7. — Dem Waler F. Pohn ein S., Buchererstraße 10. — Dem Kaufmann C. Köster ein T., Besenerestr. 6. — Dem Metzger F. Einbeim ein S.,

Schmerstr. 30. — Dem Schneiderrstr. W. Röder ein T., alter Markt 22. — Dem Schlosser F. Scholz ein T., Bergstr. 16. — Dem Schaffner C. Maul ein S., Knechtelgasse 3. — Dem Fabrikarbeiter C. Eckart ein T., Bernburgerstraße 18b. — Dem Schwalfer F. Puppe ein S., Bergstr. 9. — Dem Handarbeiter C. Creutzmann ein S., Buchererstr. 16.

Gestorben: Des Handarbeiter A. Steinbach S. Hermann, 1 J. 2 M. 28 T. Diphtheritis, Dionisienbans. — Der Landwirth Ludwig Biele, 62 J. 10 M. 8 T. Krebs der Achselbrüsten, Götzenstr. 16. — Des Wirths-Gelehrter F. Amey S. Otto, 1 J. 8 M. 26 T. Luftröhrenentzündung, Weidenplan 12. — Des Kaufmann W. Braunschweig's Ehefrau Adele geb. Kleye, 27 J. 9 M. 29 T. Lungentuberkulose, Mühlgraben 10. — Ernestine Preuss, 35 J. 7 M. 16 T. Herzverweiterung, Klmsf. — Der Fuhrherr August Klepzig, 67 J. 7 M. 10 T. Asthma, Weidenplan 11. — Des Schriftführer F. Wante L. Hedwig, 1 M. 6 T. Lungentzündung, Zägerplatz 29.

Standesamt Giebichenstein.

Meldung vom 19. Januar.

Aufgeboden: Der Berichtigungsbekant W. A. Vogel, Triftstraße 24, und R. J. M. E. Meyer, Bettin. Geboren: Dem Handarbeiter F. Berndorf ein T., H. Breitenstraße 6. — Eine unehel. T., Triftstraße 32. Meldung vom 20. Januar.

Aufgeboden: Der Steinleger J. F. D. Hennicke, Burgstraße 6, und A. M. E. Fischer, Brunnentstraße 16. — Der Maurer F. A. Doh, Trostschloßstr. 25, und J. W. Boos, Trostschloßstr. 23. Geboren: Dem Schuhmacher W. C. Eckstein ein S., H. Breitenstraße 11. — Dem Zimmermann E. Kopp ein T., Brunnentstraße 20.

Meldung vom 21. Januar.

Aufgeboden: Der Bahnarbeiter C. A. F. Otto, Knechtelgasse 2, und L. W. F. Voß, Grödlw. Geboren: Eine unehel. T., Beckstraße 9. — Dem Zimmermann F. F. Voß ein T., Knechtelgasse 4. — Dem Cigarrenarbeiter C. Thiele ein T., Triftstraße 8. — Dem Zimmermann W. F. Veitch ein T., Triftstraße 26d. Meldung vom 23. Januar.

Geboren: Eine unehel. T., Adolofenstraße 9b. — Dem Maurer J. C. C. Schmidt ein T., Beckstraße 5. Meldung vom 24. Januar. Aufgeboden: Der Maurer C. E. F. A. Ahrendt und C. W. F. Vangloß, verw. gen. Wagner, Auguststr. 1.

Standesamt Trotha.

Aufgeboden: Am 24. Januar der Schlosser F. Pajtsche und A. Gottschalk, Seeben. Geschäftliche: Am 23. Januar der Arbeiter F. Schneider und C. Weinhardt, Trotha. Geboren: Am 7. Januar dem Arbeiter C. Thormaier ein T., Trotha. — Dem Arbeiter A. May ein S., Trotha. — Am 9. dem Arbeiter F. Heintich ein T., Seeben. — Dem Bergmann C. Erff ein T., Seeben. — Am 12. dem Bahnmeister A. Gittel ein T., Trotha. — Am 21. dem Arbeiter W. Berger ein S., Seeben. — Dem Arbeiter F. Heintich ein S., Trotha. — Am 23. dem Heizer H. Zahn ein S., Trotha. — Dem Arbeiter W. Erfurt ein S., Trotha.

Gestorben: Am 12. Januar die Ehefrau des Steiger's S. Hirschfeld Johanne geb. Thiele, 55 J. Magen- und Leberleib, Trotha.

Der Stundenplan der k. d. Fortbildungsschule für das erste Quartal d. J.

wird in Folge mehrfachen Antrages hiermit nochmals bekannt gemacht: Montag: 1. u. 2. Abtheilung: Buchführung. Dienstag: 1. Abth. A: Chemie und Physik, 1. Abth. B: Zeichen. 2. Abth.: Deutsch, Lesen, Schreiben, Sprachlehre. Mittwoch: 1. Abth. A: Elemente fremder Sprachen, 1. Abtheilung B: Zeichen. 2. Abth.: Nummernlehre. Donnerstag: 1. Abth.: Geometrie, 2. Abth.: Rechnen. Freitag: 1. Abtheilung: Rechnen, 2. Abth.: Deutsch, Lesen, Schreiben, Sprachlehre. Sonnabend: 1. Abth.: Deutsch, schriftliche Arbeiten, 2. Abth.: Rechnen. Sonntag: 1. u. 2. Abth.: Vorkursivationslehre und Elemente fremder Sprachen. Die Unterrichtsstunden fallen Sonntags Nachmittag 1—2, in den Wochentagen Abends 8—10 Uhr.

Das Kuratorium der gewerblichen Fortbildungsschule. Hildensbagen.

Die musikalische Soirée des Hagler'schen Vereins.

Am vergangenen Montage hatte Herr Musikdirektor Hagler mit seinem Vereine im Saale des Hotels zum „Kronprinz“ einen „Schumann-Abend“ veranstaltet, der unter äußerst zahlreicher Theilnahme zur allgemeinen Zufriedenheit verlief. Das Programm brachte drei, Violen hier noch wenig oder gar nicht bekannte Werke Schumann's, und zwar: 1) das „Neujahrslied“ von Friedrich Rückert für Chor und Soli mit Begleitung des Pianoforte (op. 144) aus dem Jahre 1850, 2) die große Sonate für Pianoforte (op. 11) Fis-moll vom Jahre 1835 und 3) das „deutsche Wägenlied“ aus Rückert's „Liebesfrübling“ für eine und mehrere Stimmen (Sopran, Alt, Tenor und Bass) mit Begleitung des Pianoforte vom Jahre 1849. Traten im Neujahrsliede neben den trefflich gelungenen Vokalfolien-Partien wieder alle Instrumente hervor, welche darzustellen eine der schwierigsten Aufgaben eines gutgeübten Chors sind, so führten auch die im „deutschen Wägenlied“ mitwirkenden Solisten: Frä. Auguste Köppler (Sopran) aus Leipzig, ferner Frä. Dammann (Alt) sowie Herr Otto (Tenor) ein und machten's Vereinsmitglied als Solobass, nämlich von hier, ihre theils recht schwierigen Gesänge recht gut aus, was ihnen um so höher anzurechnen ist, als das begleitende Instrument wohl hellenweise etwas zu leise gespielt wurde. Nicht minder erntete Herr Weingartner aus Leipzig mit der Sonate, die er mit vollster technischer Sicherheit und tiefstem Verständniß vortrug, großen Beifall ein.

—u.

Provinz und Nachbarstaaten.

Das Lehrkollegium der Realschule erster Ordnung zu Leipzig dankt dem Rathe der Stadt für die Befestigung der Luftheizung in gedachter Anstalt mit folgenden Worten: „Ebenso rühmend sich anerkennen, daß die hiesigen Behörden mit einem nicht geringen Kostenaufwande die sogenannte Luftheizung, welche seit der Ueberführung der Anstalt in das neue Schulgebäude sich überaus nachtheilig für die Gesundheit der Lehrer und Schüler erwies, durch die Heizung mittelst Jacoböföhrer Füllöfen ersetzt haben.“

Magdeburg, 24. Januar. Am Donnerstag und Freitag dieser Woche werden unsere Stadtväter ordnen sich mit mehreren Fragen von größerer Wichtigkeit zu beschäftigen. Unter Anderem soll der „Magd. Z.“ zufolge ein Entwurf zu einem Entwurf über die Reorganisation der Armen- und Waisenpflege zum Vortrage kommen. Der Magistrat hat über diese Frage den Stadtväterordnen ein Schreiben zugesandt, welches Verhältnisse zwischen dem jetzt hier geltenden und dem in Elseßberg zur Geltung gebrachten System der Armenpflege anstellt, letzteres zwar als den höheren Verhältnissen nicht nach allen Seiten entsprechend erklärt, dagegen anerkennt, daß die Feststellung der Hilfsbedürftigkeit danach eine viel gründlichere sei als bei uns. — Einen zweiten wichtigen Beratungsgegenstand wird ein Vorschlag des Magistrats über Änderungen in dem Geschäftsbetrieb der Sparkasse bilden. Es sollen nach diesen Vorschlägen zur Erleichterung des Sparkassenverkehrs außer dem auf dem Rathspause befindlichen Sparkassenlokale vorläufig 5 andere Stellen zu Annahme von Spargeldern festgesetzt werden, deren Zahl auf Vorschlag des Magistrats vermehrt oder vermindert werden kann. An diesen Stellen sollen Beiträge bis zu 25 A. belegt werden können. Die Verwaltung dieser Annahmestellen unterliegt der Aufsicht des Sparkassenleiters. Die Einschaltung bei der Annahmestelle soll als Einschaltung bei der Sparkasse gelten. Um die Erleichterung kleiner Beiträge zu erleichtern, werden von der Sparkasse Marken ausgegeben, welche einen Wert von je 10 Pfg. repräsentieren.

Vorträge zum Besten des Frauenvereins zur Armen- und Krankenpflege.

Durch die gütige Bereitwilligkeit einiger unserm Verein befreundeter Herren sind wir auch in diesem Winter in den Stand gesetzt, einen Cyclus von sechs Vorträgen zum Besten des Vereins zu veranstalten. Derselben werden wie bisher im Saale der Volksschule in an einem Donnerstag Abend um 6 Uhr gehalten werden:

Am 2. Februar Herr Director Dr. Frid:

„Das Wesen der Sünde.“

Am 16. Februar Herr Dr. J. Schmidt:

„Kochkunst und Tafelreden der Alten.“

Am 2. März Herr Pastor Dr. J. Zimmerer in Schloß-

besitzungen, vorher in Smyrna:

„Acht Tage im Innern Klein-Asiens.“

Am 16. März Herr Landgerichtsrath Dr. Hämmel.

Wir hoffen, daß diese Vorträge auch in diesem Jahre wieder einen zahlreichen Zuhörerkreis veranlassen werden, und haben nach reiflicher Erwägung davon Abstand genommen, den äußerst niedrigen Preis von 3 A. für alle sechs Vorträge zu erhöhen, damit der Besuch derselben keinem der hiesigen Zuhörer erschwert werde, vielmehr noch recht viele neue Theilnehmer gewonnen werden möchten.

Abkommenskarten sind durch unsern Voten **Heidrich**, an der Halle 5, und in der Buchhandlung von **Schröder & Simon**, Marktplatz 23, zu haben, in letztgenannter werden auch Tagelkarten für jeden einzelnen Vortrag zu 1 A. ausgegeben.

Wände den geehrten Herren, welche unserm Vereine so große Opfer bringen, der ichne Lohn eines zahlreichen Auditoriums und eines reichen Ertrages für die Zwecke unseres Vereins, den Armen und Kranken unserer Stadt zu dienen, nicht fehlen.

Halle, im December 1881.

Der Vorstand des Frauenvereins zur Armen- und Krankenpflege.

Wäcker, bezg. Vorleser.

Fremden-Liste. 25. Januar.

Stadt **Hamburg**: Baron v. Eber-Eberstein, Rittergutsbesitzer, Wöhringen. Frhr. v. Poisse, Offizier, mit Gem., Leipzig. Goebede, Rittergutsbesitzer, mit Familie, Dellnitz. Frau Dr. Saling mit Beal., Hamburg. Toranau, Rechtsanwalt, Bitterfeld. Service, Ingenieur, Schottland. Wiesel, Inspektor, Magdeburg. Die Kaufleute: Wieber, Karlsruhe. Windel, Wirt, Waltersdorf. Bernhardt, Berlin. Sellinger, Köln a/Rh. Liebes, Frankfurt o/M. Michaelis, Dierholz, Beher, Berlin. Morz, Nürnberg. Kliewe, Hannover. Winter, Kassel. Loy, Crefeld. Köhler, Berlin. Reintges, Crefeld. Wolfard, Hamburg. Tzschische, Berlin. Richter jun., Berlin. Richter, Vera. Fröhlich, Kreuznach.

Kronprinz: v. Grabinsky, Musiklehrer, Würzburg. Wagner, Amtsrat, mit Sohn, Limbach. Frau Kresfeld mit Tochter, Magdeburg. Bachmann, Ober-Ingenieur, Freiberg. Megelein, Gymnasiallehrer, Berlin. Meyer, Fabrikant, Falkenstein. Die Kaufleute: Dammann, Düsseldorf. Appenrodt, Leipzig. Uhlert, Cottbus. Wiesel, Berlin. Hartig, Adorf. Köbel, Bitterfeld.

Kaufmännischer Hof: Hermann Koch, Gutsbesitzer, mit Frau, Tonna b/Cotha. Dr. Kunze, Superintendent, mit Frau, Meisen. Herrmann, Fabrikant, Erfurt. Niemann, Fabrikant, Siegen. Dümpe, Gutsbesitzer, Kassel. Hartmann, stud. Jur., Chemnitz. Hohnar, Buchhändler, mit Frau, Bremen. Die Kaufleute: Volbeding, Altenburg. Kieber, Magdeburg. Flugheil, Franzenberg. Berg, Berlin. Ströhne, Legnitz. Hempel, Renscheid. Streller, Bayreuth. Horn, Berlin.

Goldene Angel: Dr. Birnbaum, prakt. Arzt, Dornmagen. v. Schünning, Sanitätsrat, Groesched. Witterling, Berl.-Inspektor, Geldern. v. Schnepf, Rittergutsbesitzer, Griespauken. Kaiser, Fabrikbesitzer, Oedingen. Blumpe,

Fabrikbesitzer, Bromberg. Torzer, Amtsrat, Meiningen. Krohn, Director, Nordhausen. Gerber, Ingenieur, Hannover. v. Siettemar, Inspektor, Königsberg. Die Kaufleute: Normengel, Weinblausch. Röder, Dresden. Bar-niste, Magdeburg. Weil, Prag. Warm, Mainz. Weße, Nordhausen. Wild, Nürnberg. Turner, Buchau. Al, Nürnberg. Weinhold, München. Köhler, Weisenfels. Müller, Bünde. Hoffe, Leipzig. Krugmann, Bremen. Goldig, Hannover. Venin, Halberstadt.

Preußischer Hof: Müllendorff, Ober-Inspektor, mit Frau, Duedlinburg. Henze, Siegelbesitzer, Limburg. Adler, Fabrikant, Berlin. Dohse, Dr. jur., Leipzig. Hirsch, stud. jur., Halle. Die Kaufleute: Köhler, Barmen. Kulat, Ulm.

Stadt Berlin: Ortler, Fabrikant, Reudnitz. Polze, Rentier, Braunschweig. Kramer, Gutsbesitzer, Trebnitz. Meyer, Buchhändler, Berlin. Die Kaufleute: Beneier, Potsdam. Lacroz, Frankfurt a/M. Ulrich, Braunsberg.

Universitäts-Nachrichten.

Bei den am diesjährigen preussischen Krönungsfeste zur Vertheilung gelangten Orden sind die Universitäten mit den Zahlen 13 für die Ordinarien, 2 für die Extraordinarien beehrtigt. Von den decorirten ordentlichen Professoren entsalpen auf Berlin 2 (Weirich, Schrader); Bonn 1 (Neubauer); Breslau 2 (Frieblich, Wenz); Greifswald 1 (Ansdorff); Halle 2 (Knoblauch, Welter); Königsberg 1 (Jacobson); Marburg 1 (Wigand); Straßburg 3 (Mertel, Michaelis, Schulze). Von den beiden Extraordinarien ist der eine (Kistler) an der Universität zu Berlin, der andere (Spitta) zugleich an der Akademie der Künste, ebendasselbst, thätig. Unter den Mitgliedern der Berliner Akademie der Wissenschaften ertheilten besondere Auszeichnungen der General-Lieutenant z. D. Bacher und die Geheimräthe Bonitz und Dunder.

Gerichtssaal.

Berlin, 24. Januar. Aus dem gezeigten Inquisitionarium ist nach der „Magd. Z.“ über den Prozeß gegen die Anstaltsräthe und Directoren der Berliner Zentralstraßen-Aktiengesellschaft nachzutragen, daß die Angeklagten Carpenter, Hübner, Stemmler, Geber und Kerner sich für nichtschuldig bekennen bezüglich der in der Dorothienstadt belegenen verkauften Grundstücke an Geber. Angeklagter Geber: Im Jahre 1870 theilte mir Polizei-Präsident v. Wurmb mit, daß die Frau Kronprinzessin den Wunsch hege, daß eine englische Kapelle hier errichtet würde. Ich kaufte das Gertrudenhospital an. Dies ist der Grund, welcher mich veranlaßte, der Gesellschaft die Grundstücke in der Dorothienstraße zu einem Preise abzulassen, der 9000 A. höher war, als der des Erwerbes. Ich wollte namentlich die Gesellschaft von ihren Pflichten, die sie nicht bekennen wollte, entlasten. Wenn es mir darauf angekommen wäre, mein eigenes Interesse zu wahren, so hätte ich ja mit meinem barren Gelde das sehr lukrative Industriegebäude erwerben können. Als ich im Jahre 1875 mit dem Stadtpark brillante Geschäfte gemacht hatte, habe ich im Jahre 1876 außerordentliche Verluste erlitten. Die Zeugenaussagen sind von mir sehr geringem Belang. Die meisten Zeugen befinden, daß sie allerdings zur Zeit dem Geber (abzulassen an die Zentralstraßen-Aktiengesellschaft) größere Posten Zentralstraßen-Aktien zum Course von 29 bis 34 % geliefert haben. Bekanntlich hatte Geber der Gesellschaft für 750000 A. Aktien à 40 % zu liefern.

Einmal sagte eine Witwe laut und bitter: Der Holenfräule, der doch sonst sehr erpöt, Bog sich, beim letzten hiesigen Genetier, zu tief herab und hat mich schwer verletzt. Doch ich weiß auch den Weg zu ihm zu finden, und es er's ahnen kann, in kurzer Zeit, Will ich ihn sehr umschlingen und umwinden, und dann ist er dem Untergang geweiht. Da jedoch ein Weibchen gegen seinen Willen Stadt dieß der Holenfräule, und keine Pflicht, ihm lieblich zu verzeihen, muß du erwidern. Wer edel denkt und handelt, rügt sich nicht. Verschämtheit ist es ja so hoch zu schätzen, und doch ist wie ein zweifelhafte Schwerdt, Denn wer sie löst, kann Nubere verlieren, Doch er verliert dann selbst an innerm Wert. 3. W. . . 1.

K a t h r a g.

Berlin, 24. Januar. Wie die „Post“ vernimmt, soll Probst Herzog in Berlin die besten Chancen für den Breslauer Bischofsstift haben. Er steht auf der Verschlagsliste, welche dem Domkapitel mit mehreren Namen von Berlin nach Breslau zurückging, und seine Wahl wurde zweifelslos erwartet. Wäglich scheint dem Kapitel bedeutsame Bedenten aufzusetzen zu sein. Die Abankung der Domkapitel gegenüber der Macht der Kurie, meint das genannte Blatt, wird immer evidentere und viele Katholiken sehen mit Besorgnis auf die Centralisation des Kirchenregiments in stets steigendem Maße.

Die „Kronzeitung“ hört befähigen, daß der Vandrath v. Bennigsen-Förder in Vauenburg seine Verzeigung beantragt hat; die Angabe, daß er um seine Entlassung eingekommen sei, ist noch unbestätigt.

Die außerordentliche Generalversammlung der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn, welche über die Regierungsertheilten endgiltigen Beschluß fassen soll, ist auf den 8. März einberufen.

Dem Abgeordnetenhaus ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die evangelische Kirchenverfassung in den acht älteren Provinzen der Monarchie vom 3. Juni 1876, zugegangen. Der Entwurf besagt: „Der Bestimmung unter Nr. 2 im Artikel 8 des Gesetzes, betreffend die evangelische Kirchenverfassung in den acht älteren Provinzen der Monarchie vom 3. Juni 1876 über das

Recht der vereinigten Kreisynoden der Haupt- und Residenzstadt Berlin, allgemeine Umlagen auszusprechen, tritt hinter dem zweiten Absatz der Litt. d. die nachstehende Vorschrift hinzu: c) Wechsels Verichtigung des Antheils aller Gemeinden an den Kreis-, Provinzial- und General-Synodalstellen, sowie an den im Wege freierlicher Verzeigung festgesetzten Umlagen für provinzielle und landesfürstliche Zwecke. Beschlüsse über den Repartitionsplan solcher Umlagen bedürfen der Genehmigung der Staatsbehörde.“

In militärischen Kreisen erwartet man die allerhöchsten Bestimmungen über die in diesem Jahre stattfindenden größeren Herbstübungen der Truppen. Es verlautet, nach der „West. Zig.“, daß das fünfte Armeekorps in diesem Jahre den Vortzug haben wird, vor dem Kaiser manöuvrieren zu dürfen, und sollen diese Uebungen gegen das XII. sächsische Armeekorps in der Gegend von Oelsitz und Baugen stattfinden.

Wien, 24. Januar. (Zeitung.) Der Bürgermeister Dr. Newald hat heute seine Entlassung eingereicht.

Brünn, 24. Januar. (Zeitung.) In der Wohnung der Redakteure der Arbeiterzeitungen „Volkstrem“ und „Sprawedenoff“ wurde gestern von der Polizei eine Haus-suchung vorgenommen, wobei viele Schriften und Bücher mit Beschlag belegt wurden.

Zara, 24. Januar. (Zeitung.) Die dalmatinischen Landwehrbataillone Nr. 79 und 80 werden mobilisirt.

Budapest, 24. Januar. Der Minister des Auswärtigen legte der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf, betreffend die Bestrafung von Beamten, welche Staatsgeheimnisse verrathen, vor. Joneco begründete seine Interpellation, in welcher die Veröffentlichung der Dokumente, betreffend den letzten österreichisch-ungarischen Zwischenfall verlangt wird. Die Regierung lehnte die Veröffentlichung ab, worauf Joneco ein Mißtrauensvotum gegen das Kabinett beantragte. Dieser Antrag wurde dem Bureau zur Vorberatung überwiesen.

Petersburg. Nach der „Köln. Zig.“ wird in Bestätigung einer früheren Nachricht Fürst Lobanow aus London abberufen werden, um, mit den Vermögensverhältnissen, vielleicht auch mit dem Titel eines Kanzlers betraut, die oberste Leitung der russischen Staatsgeschäfte zu übernehmen. Der dadurch erledigte Postfachposten in London dürfte dem bisherigen Postfachposten in Berlin, Herrn von Saburow, zufallen. Die schon vor einiger Zeit verbreitete Mittheilung, daß Herr v. Giers als Postfachposten nach Berlin gehen werde, bestätigt sich. Herr v. Giers, der als ein ungewöhnlich befähigter Staatsmann gilt, wird in Berlin auf eine durchaus sympathische Aufnahme rechnen dürfen. Die öffentliche Meinung stellt ihn in einem gewissen Gegensatz zu Ignatiow.

Paris, 24. Januar. (Zeitung.) Die „Agence Havas“ theilt mit, daß die Compagnie der Agents de change die erforderlichen Dispositionen getroffen habe, um zu ermöglichen, daß die nächste Liquidation sich unter den gewöhnlichen Bedingungen vollziehe.

Abgang und Anankt der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

A b g a n g											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aachserleben	...	6 ⁰	11 ³⁰	...	3 ³⁰	...	...	...	...	9 ³⁰	...
Breslau via I	...	8	...	1 ³⁰	...	...	...	...	...	...	...
Soran-Sagan	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub.,	...	8	...	1 ³⁰	...	...	7 ³⁰	...	...	...	...
Posen, Sorau	...	...	...	...	2	...	5 ³⁰	6	...	9 ³⁰	...
Bitterf.-Berl.	4 ³⁰	8	...	1	...	...	...	...	...	...	10 ³⁰
Leipzig	1 ³⁰	5 ⁴⁵	9	10 ³⁰	1 ³⁰	3 ³⁰	5 ³⁰	7 ³⁰	9 ³⁰	11 ³⁰	1 ⁰⁰
Magdeburg	5	7 ³⁰	11 ³⁰	1 ³⁰	3 ³⁰	5 ³⁰	...	...	...	9 ³⁰	10 ³⁰
Nordh.-Cass.	5 ³⁰	9	11 ³⁰	...	...	...	...	7 ³⁰	10 ³⁰	10 ³⁰	10 ³⁰
Thüringen	5 ⁴⁵	7 ³⁰	10 ³⁰	11 ³⁰	1 ³⁰	3 ³⁰	5 ³⁰	...	...	9 ³⁰	11 ³⁰

a) Nur bis Finsterwalde. b) Nur bis Leinetal. c) Nur bis Nordhausen.

A n k a n f t

von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aachserleben	...	7 ¹⁵	10	...	1 ¹⁵	...	5 ¹⁵	7 ¹⁵	8 ⁴⁵	...	...
Breslau via I	...	...	...	...	...	...	...	7 ¹⁵	...	...	...
Soran-Sagan	...	...	...	...	...	...	...	...	...	7 ¹⁵	...
Cottb., Gub.,	...	7 ¹⁵	...	...	...	...	...	7 ¹⁵	...	...	...
Posen, Sorau	...	...	...	...	...	...	...	...	...	7 ¹⁵	...
Bitterf.-Berl.	4 ¹⁵	7 ¹⁵	10 ¹⁵	11 ¹⁵	...	...	...	...	...	...	10 ³⁰
Leipzig	...	4 ³⁰	7 ³⁰	11 ³⁰	1 ³⁰	3 ³⁰	5 ³⁰	7 ³⁰	9 ³⁰	11 ³⁰	1 ⁰⁰
Magdeburg	...	5 ³⁰	7 ³⁰	11 ³⁰	...	...	...	...	...	...	10 ³⁰
Nordh.-Cass.	7 ¹⁵	7 ¹⁵	10 ¹⁵	...	...	...	...	...	...	...	10 ³⁰
Thüringen	4 ³⁰	7 ¹⁵	10 ¹⁵	...	...	...	...	...	...	...	10 ³⁰

a) Von Falkenberg. b) Von Nordhausen. c) Von Leinetal. * Schnalng I. — II. Classe. † Schnalng I. — III. Classe.

Personen-Posten.

von:	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
Halle	...	6	...	...
in: Salmünde	...	7 ⁴⁵	...	4 ³⁰
von: Halle	8	...
in: Leuchstädt	4 ³⁰
von:
in: Schafstädt	5 ³⁰
von: Salmünde	...	8 ¹⁵	...	...
in: Halle	...	10	...	7 ³⁰
von: Schafstädt	...	4 ³⁰	...	...
in: Leuchstädt	...	5 ¹⁵	...	...
von:	...	5 ³⁰	...	...
in: Halle	...	7 ³⁰	...	...

Wetter-Bericht.

Datum.	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit der Luft.	Wind-Richtung.	Wind-Geschwindigkeit.	Witterung.	Wind.
Tag.	St.	°R.	°R.	°R.	%	R.	Wind.
24. Jan.	9 ³⁰ 342,9	-0,4	-3,7	1,44	73,6	—	SW.
10 ³⁰ 343,5	-1,7	-3,6	1,43	83,6	-2,2	—	—
25. Jan.	8 ³⁰ 343,5	-1,7	-3,6	1,30	83,3	—	SO.

Wetter: 24. Januar 2 Uhr Nachm., 10 Uhr Abds. und 25. Januar 8 Uhr Morg. trüb.

Verantwortlicher Redakteur Paul Woth in Halle.

Kunst und Wissenschaft.

— In Rom ist ein Comité zusammengesetzt, um eine dort für 1882/83 beabsichtigte internationale Kunstausstellung zu veranstalten. Unter den Mitgliedern des Comité befindet sich auch ein in Rom lebender deutscher Künstler, Professor Eduard Müller aus Koburg, der Schöpfer der in der hiesigen Nationalgalerie aufgestellten Prometheustruppe.

— Das Museum für die nordischen Altertümer in Kopenhagen hat in diesen Tagen einen interessanten, in Wester Marie Kirchspiel auf Bornholm gefundenen Runenstein zugeführt erhalten. Der Runenstein ist, wie der „Bost. Zig.“ geschrieben wird, 4 1/2 Zoll lang, 3 1/2 Zoll breit und 1 Zoll stark, besteht aus Sandstein und enthält auf der einen Seite, umgeben von einer eingeritzten Einfassung, vier Zeilen Runen; diese bilden aber keine Inschrift, sondern das jüngere Runenalphabet in derselben Reihenfolge wie das jetzige Alphabet. Der Stein stammt jedenfalls aus dem Schluß des Mittelalters oder dem Beginn der Renaissance. Im Gegensatz zu der Ordnung der Runen auf dem jetzt gefundenen Steine sind die Runenalphabete zu erwähnen, welche auf einzelnen Goldbrakteaten vorkommen und die den Namen „Rutort“ erhalten haben. Mit der Anbringung dieser Runenalphabete, die aus dem 12. und 13. Jahrhundert herkommen, hat man jedenfalls beabsichtigt, die Kenntnis der alten, von den Vorfahren ererbten Schriftzeichen auf den Stellen zu bewahren, wo sich die Gemeinde häufig versammelte, um sie dieser in Erinnerung zu bringen.

— Der russische Militärarzt Dr. A. C. Regel hat, wie die „Monist.“ mitteilen, eine neue Expedition in die mittelasiatischen Gebiete unternommen, die bis jetzt noch von keinem Europäer betreten wurden, und ist glücklich mit reichen und mannigfaltigen wissenschaftlichen Heimgekehrte. Er begann mit der Untersuchung des Kaschikates, in der Nähe der Zarawinskischen Gletscher, ging über die Risse Passich und Sagirdsch, bis er die Städte Kala und Chumba erreichte, die auf der Höhe des Amu-Darja erbaut sind. Von dieser Gegend macht er interessante ethnographische Mitteilungen. Der Anzug besteht meist aus einem kurzen Talar. Die Frauen bedecken nicht ihr Antlitz und werden nach freier Wahl verheiratet, sie haben nicht selten eine europäische, doch meist eine zigeuner-Gesichtsbildung. Die Sprache in Darwas unterscheidet sich nur wenig von der in Samarkand und Buchara, die sich unter dem Einflusse der persischen Literatur ausgebildet.

— Professor Hädell ist nach einer Mitteilung auf Ceylon mit seinen Reise-Ergebnissen sehr zufrieden. Er hat nach mehrwöchentlichem Aufenthalt in der Hauptstadt der Insel, Colombo, seit dem 12. Dezember des vergangenen Jahres sein zoologisches Laboratorium in Welligamma aufgeschlagen, einen kleinen Stadt an der Südküste von Ceylon, halbwegs zwischen Galla und Nattura. Die Stadt ist von etwa 4000 Eingeborenen besetzt und Professor Hädell der einzige Europäer und zugleich der einzige weiße Mann im Orte. Auf Befehl des Gouverneurs von Ceylon wurde er von den verammelten Häuptlingen auf das Feiertische empfangen.

— Der Gerbstück Auber's feiert am 29. Januar zum 100. Male wieder. In Paris wird für diesen Tag eine großartige Schaulager geplant. Die Oper gibt eine Freizeitanlage zur Aufführung gelangen, zum Schluß wird ein Fest die sämtlichen Künstler der Großen Oper, welche Auber's Bühne mit Vorbeere können, stattfinden.

Bitte.

Ein Freund der halle'schen Stadtgeschichte ist damit beschäftigt, die älteren Statuen der Innungen hiesiger Stadt

zusammensustellen. Leider hat sich jedoch bei diesen Bestrebungen die unliebsame Thatsache herausgestellt, daß die älteren Statuen mancher Innungen nicht mehr aufzufinden sind, die meisten unter den erhaltenen reichen höchstens bis in das sechzehnte Jahrhundert zurück. Da sich nun möglicher Weise unter den Schriftstücken der früheren und der jetzigen Innungen auch noch Statuen befinden, so wird hierdurch die ergebene Bitte an die Besitzer solcher Innungstatuen gerichtet, der Redaktion dieses Blattes hieron jütigste Kenntnis zu geben. Besonders erwünscht würde auch eine ältere Ausfertigung der Statuen der hiesigen Kramerinnung sein.

Preussische Klassen-Lotterie.

Gezogen in Berlin den 24. Januar.

(Sine Versatz.)

450000 A	Nr. 23475.
15000 A	Nr. 1982 33940 68915 80924.
6000 A	Nr. 1892 15400 38257 51108 62634.
3000 A	Nr. 2762 8806 9456 22821 28563 31053 32934 33405 36626 38852 39135 43897 46115 46904 47166 48126 54619 60613 63729 64418 70008 74330 77187 77891 80490 81660 82255 82865 84935 85487 87073 88065.
1500 A	Nr. 2466 6820 8825 17948 20351 22871 25500 27261 30281 31430 32748 32607 35472 37071 39583 41334 45600 46129 41866 46044 47724 48386 39637 39725 40503 41293 41866 46044 47724 48386 51454 52332 54539 54818 55399 57668 57801 61300 61872 62820 63157 63688 65419 65571 66210 66600 66628 66754 67131 68559 69031 70675 76015 78835 80064 82031 83623 84982 86485 86615 89795 92048 93520 94293.
600 A	Nr. 48 2189 2260 3485 4703 5746 6749 8116 9135 9408 10959 11620 13813 15893 18731 19675 19911 21992 24139 24465 25664 27078 32880 34560 35996 37033 37049 37872 37880 38386 39637 39725 40503 41293 41866 46044 47724 48386 51454 52332 54539 54818 55399 57668 57801 61300 61872 62820 63157 63688 65419 65571 66210 66600 66628 66754 67131 68559 69031 70675 76015 78835 80064 82031 83623 84982 86485 86615 89795 92048 93520 94293.

Verichtigung: In dem gestrigen Berichte steht 70087 mit 600 A, muß heißen: 70187 mit 600 A, 85427 mit 600 A steht.

Vermischtes.

Berlin. Die Hygiene-Ausstellung hat dadurch einen Beweis für die Wertigkeit erhalten, die ihr in den kompetentesten Kreisen zu Teil geworden ist, daß die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie — unter Vorsitz des Geh. Medizinalraths Professor Dr. v. Langenbeck — ihren diesjährigen ersten Kongress von der gewöhnlichen Sitzungszeit im April auf die Zeit vom 30. Mai bis 3. Juni verlegt hat, da zahlreiche hervorragende Mitglieder mit dem Kongress den Besuch der bekanntlich am 15. Mai beginnenden Hygiene-Ausstellung verbinden wollen.

Celle, 19. Januar. In diesen Tagen traf hier von Berlin das Bildnis unseres Kaisers in Lebensgröße ein. Das prächtige Gemälde, ein Schremsgenie Sr. Majestät an das hiesige königliche Oberlandesgericht, soll in dem Plenarsitzungszimmer des Gerichts seinen Platz finden.

— Vosage's Revanche. Handwerksburche (zu einer Frau, die ihr Händchen auf dem Schooß hält und mit Worten füttert): „Ein junger Herr Handwerksburche bittet um eine kleine Unterfertigung.“ — Dame: „Nichts da, — machen Sie, daß Sie fortkommen!“ — Handwerksburche (sich vor dem Händchen neigend): „Bitte! Legen Sie, junger Herr, ein Bittwort bei ihrer Frau Wama für mich ein!“

— Eine neue Sorte. Optiker: „Ich habe alle Arten Theatergläser, beliebigen Sie nur zu wählen — hier

sind sehr gute Oberglieder.“ — Herr: „Geben Sie mir lieber 'mas faines, Kaines, — haben Sie keine Derretten-gucker?“

— Ein beabsichtigter Mord. Der General-Direktor der Steuern in Italien, Ghevariella, ist in den letzten Tagen, wie die „Spinnone“ meldet, nur durch einen Zufall der Gefahr entgangen, ermordet zu werden. Er hatte nämlich einen Steuerbeamten, Namens Giovanni Schiavo, einen hiesigenjährigen Alten, vom Dienste entlassen und seine Reklamationen nicht berücksichtigt. Aus Rache beschloß man derlei, ihn zu ermorden, und bezog einen Arbeiter, Namens Natali, die Ausführung dieser That gegen einen Preis von 200 Lire auf sich zu nehmen. Sie tauchten mit einem chirurgischen Messer, dessen Spitze sie halbkreisförmig einbogen, um eine größere Wunde zu verursachen, und Schiavo führte dann den gebrauchten Mörder zum Finanzministerium und zeigte ihm Elena beim Herausgehen, damit er ihn gut kenne. Der Mord sollte am heutigen Dreifaltigkeitstag begangen werden. Schiavo sollte an diesem Tage nach Frascati reisen und dort auf die Meldung von der ausgesetzten Mordthat warten. In der Zwischenzeit suchte jedoch Natali Rine, begab sich zum Polizeikommissar Toni und theilte ihm Alles mit. Die Polizei wartete jedoch ab, daß die Sache bis auf einen Punkt gehe, um sichere Beweise von der Schuld des Mordbestellers in Händen zu haben, und als die Stunde, welche für den Mord bestimmt war, abgelaufen war, verhaftete sie Schiavo in dem Moment, als er ein Billet nach Frascati nehmen wollte. Das Zeugnis desselben war unkonkret, da er vollständige Beweise gegen ihn hergestellt war und der Prozeß hat bereits seinen Anfang genommen.

— Das schwarze Loos. Eine wohlhabende tragische Handlung hat sich in der Stadt Samara, einer der blühendsten Städte der Wolga-Gegend, zugetragen. In einer der orthodoxen Kirchen sprach der Episcopat in seiner Predigt über Untreue und Nihilismus und rief dem Volke die Ermordung des Zaren Alexander II. ins Gedächtnis zurück. Das Volk, auf das Lehrgeschehen erregt, schrie noch in der Kirche: „Wir werden uns rächen!“ und verließ mit diesen Worten das Gotteshaus. Da es aber in Samara keinen der Mörder des verstorbenen Zaren gab, führte sich der Pöbel auf alle Personen, welche europäische Kleidung trugen, und prügelte dieselben unarmherzig durch. Erst gestern Abend gelang es der Polizei, Ordnung zu machen. Nun scheint in Samara, wie in vielen anderen Städten, ein nihilistisches Lokalkomitee zu bestehen. Dieses hielt in der Nacht nach den Straßenlandalen eine Sitzung ab und beschloß die Verhaftung des direkten Uebersetzers dieser Szenen — des Episcopats. Es wurde getoht, wer die Strafe zu vollziehen habe. Das Loos fiel auf ein junges, 19jähriges Mädchen, welches der Partei erst seit Kurzem angehört. Dies Mädchen erlaubte, als es das schwarze Loos zog, doch verjagte es sofort, das Komitö werde zufrieden gestellt und das Urtheil ausgesprochen werden.“ Zwei Tage darauf wußte den Priester in frühesten Morgenstunden eine starke Detonation, welche aus der naheben Stube seiner Tochter zu kommen schien. Er eilte dahin und fand seine Tochter im Blute zu Füßen des Bettes. Sie erzählte ihm, daß sie das Loos getroffen habe, ihren eigenen Vater zu tödten, und bevor sie zur Vatermörderin wurde, zog sie es vor, sich selbst zu tödten. Die Namen der Mitterverchwörer anzugeben, hat das Mädchen verweigert und stattdessen nur den von ihr gemachten Zusage.

Fort Vendres, 24. Januar. (Telegr.) Heute Abend um 5 Uhr fand in der hiesigen Dynamit- und Patronenfabrik eine Explosion statt, wobei 16 Personen verunglückten. Der dadurch entstandene Brand wurde bald begrenzt und wurden Maßregeln ergriffen, um nachträgliche Explosionen zu verhindern.

Verantwortlicher Redakteur Paul Wolf in Halle.

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur Joseph Berner'schen Kontormasse von hier gehörige Warenlager, welches aus Tuchstoffen, fertiger Herren-Garderobe etc. besteht und dessen Taxwerth 5419 A 33 s beträgt, beabsichtige ich im Ganzen zu verkaufen.

Das Waarenverzeichnis kann in meinem Comptoir — Leipzigerstraße Nr. 45 — während der Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr eingesehen werden; schriftliche Offerten nehme ich bis einschließend den 4. Februar entgegen.

Das Berner'sche Geschäftelocal, große Ulrichstraße Nr. 56, ist am 1. u. 3. Februar d. J. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr geöffnet, um die Waarenbestände beschichtigen zu können.

Halle a. S. Fr. Herm. Keil, Verwalter der Berner'schen Kontour-Masse.

Rheinweinflaschen

läuft gute spanische Weinflaschen zu kaufen gesucht. Off. u. C. B. 71 an Haackstein & Bogler, Leipzigerstraße 2.

Ein junges Mädchen zu leichter Arbeit verlangt. Parz. 49.

1 W. 3. Mädchen gesucht Wilhelmstr. 11, III.

Ein reines, älteres Mädchen als Aufwart. für den ganzen Tag gef. Fr. Ulrichstr. 56, III.

Ein anständiges Mädchen sucht Beschäftigung im Waschen und Reinemachen. Zu erfragen Brunnenplatz 9, im Laden.

1 Kinder-mädchen sucht Stelle Kellnerg. 5, II.

Tücht. Mädchen sof. 1. März u. 1. April gesucht durch Frau Schimpf, Kellnergasse 5.

Ein ordentl. u. anst. Mädchen, welches im Kochen erfahren ist, sucht sofort od. später Stelle in Restaurant od. Privat. Off. unter F. B. 24 an die Exped. d. Bl.

Vermietungen.

2 herrschaftliche Wohnungen sind zu vermieten und 1. April zu beziehen Blumenstraße 12, Hof, I.

Die Parterrewohnung Friedländerstr. 23 (3. St. u. B.) ist zum 1. April für 400 A zu vermieten. Auskunft 1 Tr. hoch.

Die 2. Etage, 3 St., 2 K., 8. und Zubehör, zu vermieten Brandenburgerstr. 3, I.

Logis, bestehend aus 4 St., 2 K., 1 K. zu vermieten und 1. April zu beziehen Kammerstraße 5.

2 Wohnungen, jede mit 4 St. u. Zubeh., sind sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen Hermannstraße 4, III.

Freundliche Wohnung zu 43 A u. 31 A sofort oder 1. April zu beziehen Bäckstraße 13, I.

Eine herrschaftliche Wohnung, Vorplatz, mit oder ohne Pferde stall, 1. Juli, auch früher, zu vermieten Karlsruferstr. 31, part.

Kammischstraße 2 ist die 2te Etage für 82 A zum 1. April zu vermieten.

Leipzigerstraße 17 ist eine Wohnung in der 1. Etage jetzt zu vermieten. Das Nähere 2 Treppen.

2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör 1. April bezugsbar Leipzigerstraße 21.

Die 3. Etage, Fr. Ulrichstr. 56, gut eingerichtet, ist zum 1. April, auch früher, zu beziehen.

Augustasträße 13

ist eine herrschaftliche Etage zu vermieten.

Ein herrschaftlich eingerichtetes Haus, bestehend aus hohem Parterre und 1 Etage, mit Garten, passend für eine Familie, ist jetzt oder später zu beziehen. Näheres durch Rudolf Koffe, gr. Ulrichstraße 4.

Freundl. Stube, Kammer, Küche nebst versch. Entrée und Zubehör 1. April zu beziehen. Näheres gr. Ulrichstraße 43.

1 freundl. Parterre-Hof-Wohnung, 2 St., 1 K., Küche, Toilettelab, an ruhige Viertel 1. April zu vermieten Breitestraße 19.

1 St., K., an ruhige Leute 1. April für 70 A zu vermieten gr. Wärfelstraße 7.

2 Stuben, 1 Kammer und Zubehör zum 1. April zu beziehen Sophienstraße 32.

Karlsruferstr. Nr. 1a hohes Parterre, Preis 150 A, 1. April bezugsbar.

F. W. Sommer. II.

2 Stuben, Kammern und Zubehör an ruhige Familie zu vermieten gr. Klausstr. 27.

Stube u. K. an einj. Leute zu vermieten II. Wärfelstraße 2.

Wohnungsvermietung.

Ein st. möbl. Zimmer nebst Schlafkabinett zu vermieten. Näheres gr. Ulrichstr. 27 bei F. A. Keil, Contitor.

Rl. Stube mit Welt Fleischergasse 21, I.

Gut möbl. Zimmer sind sojald ein einz. jeder Herren zu vermieten Mühlgraben 4.

Möbl. Zimmer verm. Brunnenpasse 11, II.

Möbl. Stube m. K. Leipzigerstraße 50.

Frei. möbl. Stube Kammerstraße 8, II.

Frei. möbl. Zimmer Wärfelstr. 10, III.

Anst. Schlafstelle Leipzigerstraße 7, 4 Tr.

Anst. Logis und Kof. II. Berlin 1, part. Anst. Schlafstelle I. 2 H. Rathpaußg. 13, II. Ein Paar sanderlose Leute suchen eine Wohnung zu 28—32 A, Nähe vom Markt. Zu erfragen gr. Wärfelstraße 18, Hof.

J. Barck & Co., Annoncen-Expedition, gr. Ulrichstr. 49, p. empfehlen sich zur Besorgung von Annoncen an das

Halle'sche Tageblatt, sowie für alle andern Zeitungen des In- und Auslandes. Bedienung prompt, reell und discret.

Liberaler Wahlverein. Vorstandswahl. Jellinghaus, Friedrich, Weinad, Rindhardt, Meyer.

Wo findet ein Student gegen Entgelt von Unterricht Wohnung? Adr. sub Z. Z. 1 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Weißnähen und Zeichnen jeder Art, Kunstgarderobe für jedes Alter wird nach Wunsch in und außer dem Hause gefertigt. Wermilgerstraße 38, I.

Ein Sach Wehl gefunden. Zu erfragen Wermilgerstraße auf der Brücke.

Portemonnaie mit 2 K. Schlüsseln und Geld von der Wärfelstraße nach dem Wertenplan verloren. Abzugeben Exped. d. B.

Expedition im Basenbanke. — Buchdruckerei des Basenbanke.